

# 傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中壩一路 11-1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan R.o.C.

## An Familie und Freunde

19. November 2012

Ihr Lieben,

mit unserem letzten Brief ließen wir euch an den Feierlichkeiten, Besuchen und Reisen anlässlich der ersten Wiederkehr des Jahres des Wasserdrachen seit meiner (Emmanuels) Geburt teilhaben. Dieses Mal berichten wir von einem normalen Wochenende, an dem in Taipei Regen und Kälte angesagt waren, kein Botschafter seinen Jahresempfang gab und auch in der Schule ausnahmsweise einmal nichts anlag. Das gab uns die Möglichkeit, etwas weiter in den Süden zu fahren, wo es zwar auch regnete, aber die Temperaturen doch um durchschnittlich fünf Grad höher lagen.

Unser spontanes Ziel war die Stadt Tainan (台南市) im Südwesten der Insel. Durch die Eingliederung des ehemaligen Landkreises Tainan am 25. Dezember 2010 zählt diese regierungsunmittelbare Stadt heute zwar offiziell 1,9 Millionen Einwohner, von denen im eigentlichen Stadtgebiet alter Definition allerdings inzwischen auch etwa 800.000 Menschen leben.



Auslöser unserer spontanen Wochenendreise war die Ausstellung „Das trommelnde Jahrhundert – Eine Sonderausstellung von Werken Günter Grass“ im Nationalmuseum für taiwanische Literatur. Nachdem wir zur Jahresende 2007 im Museum für bildende Künste in Taipei die Ausstellung „Fundsachen für Nichtleser“ gesehen hatten, Greta außerdem die

umfangreiche Sammlung der Werke Grass' im Museum Würth in Schwäbisch Hall mehrere Male besucht hatte, war es ein Muss, auch diese Ausstellung in Tainan zu besuchen, in der der Maler, Bildhauer und Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass gezeigt wird. Und die Ausstellung hat sich gelohnt – zeigt sich wieder einmal die hervorragende pädagogische Qualität der Museen in Taiwan gepaart mit der besten Beratung durch die Deutschabteilungen verschiedener Universitäten! – Aber nun mal fein der Reihe nach!

Wir kamen am Freitagabend wie üblich wieder einmal erst gegen 21 Uhr von einer dienstlichen Veranstaltung nach Hause und stellten beide fest, dass wir eigentlich kein wesentliches Termingeschäft am Wochenende zu erledigen haben, dass es regnete und die Temperaturprognose für den Samstag und den Sonntag – gelinde gesagt – eine Katastrophe prophezeite, bei der das Wandern in den umliegenden Bergen einfach keine Freude macht. Was lag da näher als spontan dahin zu fahren, wo es zumindest nicht so kalt ist. Tainan liegt 300 Kilometer südlich von Taipei und ist in einer Stunde und vierzig Minuten mit der Taiwan High Speed Rail zu erreichen.

Gesagt, getan! Über das Internet habe ich noch schnell die Bahnkarten gebucht. Anders als bei der Deutschen Bahn gibt es hierfür kein Online-Ticket, weil man für die Zugangs- und Ausgangssperren an allen Bahnhöfen Taiwans das Ticket mit dem Magnetstreifen benötigt. Damit wird die Eingangs- und Ausgangskontrolle gewährleistet, mit der es im Prinzip keine Schwarzfahrer geben kann und die es auch überflüssig macht, auf den Zügen Kontrollpersonal einsetzen zu müssen. So kann das Zugbegleitpersonal sich auf den reinen Kundendienst konzentrieren.

Bei der Online-Buchung erhält man eine Buchungsnummer, bei der zur Kontrolle auch die Personalausweisnummer erfasst wird. Am Bahnhof geht man dann zu einem speziellen Fahrkartenautomaten oder –schalter, bei dem man sich mit der Buchungsnummer und den letzten vier Ziffern der Personalausweisnummer legitimiert und dann die eigentlichen Fahrkarten ausgeworfen bekommt.



Ebenfalls anders als bei der Deutschen Bahn kennt die Taiwan High Speed Rail in ihren Zügen neun Wagen mit nur reservierten und drei Wagen mit nicht-reservierten Plätzen. Die Wagen halten zentimetergenau an den beschrifteten Flächen auf den Bahnsteigen und es ist klar ausgewiesen, wo man in den Wagen 8 einsteigen muss, wenn man in der Sitzreihe 4 seine Plätze hat. Dadurch kommt es nicht zu dem aus Deutschland vertrauten Geschiebe von sich überkreuzenden Menschenströmen, die mit Bergen von Gepäck in

gegenläufiger Richtung durch enge Gänge zu ihren Plätzen streben.

Da die Passagiere ohne Reservierung in den für sie nicht vorgesehenen Wagen auch nichts zu suchen haben, hat man auch nicht das lästige Erlebnis, dass ein sich schlafend stellendes Individuum auf einem reservierten Platz sitzt und nach dem „Wecken“ vollkommen empört mimt, dass es überrascht sei, dort unrechtmäßiger Weise zu sitzen. – Dank des sehr gut funktionierenden elektronischen Buchungssystems kann man auch jederzeit wenige Minuten vor der Abfahrt eines früheren Zuges seine Reservierung kostenfrei umbuchen wenn auf diesem Zug noch Plätze frei sind. – Übrigens habe ich die anerkennenden Worte eines ICE-Piloten der Deutschen Bahn in Erinnerung, der hier in Taiwan ein halbes Jahr die neuen

Piloten der High Speed Rail trainiert hat, dass das Unternehmen nicht etwa minutengenaues Fahren erwartet, sondern sekundengenaues und zentimetergenaues Halten in den Bahnhöfen...



So kamen wir also sekundengenau auf dem außerhalb der Stadt liegenden Hochgeschwindigkeitsbahnhof an. Da es an uns irgendwie vorbeigegangen ist, dass die nationale Taiwan Railway Administration vor knapp zwei Jahren eine Stichlinie vom Hauptbahnhof in der Stadt zum oben genannten Bahnhof gebaut hat, haben wir uns mit dem Taxi in die Stadt bringen lassen, was uns zumindest erste Eindrücke von der Stadtentwicklung in den südöstlichen Bezirken und von dem Fahrverhalten eines Droschkenkutschers in dieser ländlich-kleinstädtischen Umgebung vermittelte, in der die fertig vorbereiteten Erschließungsgebiete schon wieder Flächen für die nächste halbe Million Menschen bereit halten.

Nun aber noch einmal einen Schritt zurück in der Berichterstattung: Nachdem wir am Freitagabend ohne nennenswerte Problem die Bahnkarten online bestellt hatten, wollten wir sicherheitshalber auch noch ein Hotel buchen.

Nur, um dieses nachzureichen: Die nicht-nennenswerten Probleme bei der Online-Buchung ergaben sich, als bei der Verifizierung der Daten der taiwanischen Kreditkarte die Abfrage unserer Hausbank nur noch eine chinesischsprachige Benutzerführung hatte. Ich beherrsche zwar gefühlte tausend chinesische Schriftzeichen, aber gerade bei den Fachtermini im Bankwesen habe ich noch einige Sprachdefizite. So musste ich auf meine deutsche Kreditkarte ausweichen, was prompt mit deutschsprachiger Benutzerführung belohnt wurde. Und hier ist meine Sprachkompetenz offensichtlich doch höher.

Nur, um dieses nachzureichen: Die nicht-nennenswerten Probleme bei der Online-Buchung ergaben sich, als bei der Verifizierung der Daten der taiwanischen Kreditkarte die Abfrage unserer Hausbank nur noch eine chinesischsprachige Benutzerführung hatte. Ich beherrsche zwar gefühlte tausend chinesische Schriftzeichen, aber gerade bei den Fachtermini im Bankwesen habe ich noch einige Sprachdefizite. So musste ich auf meine deutsche Kreditkarte ausweichen, was prompt mit deutschsprachiger Benutzerführung belohnt wurde. Und hier ist meine Sprachkompetenz offensichtlich doch höher.

Also zurück zum Hotel: Was nicht sein darf passiert in so einem Fall. Man hat gerade das Ticket zu einem tollen Ziel gekauft und wird dann beim Anklicken aller Hotels, die man im Stadtplan von Google-Maps finden kann, mit dem tollen Hinweis 客滿 (ausgebucht) konfrontiert. Immer wieder wurde deutlich, dass es wohl noch Zimmer im Holland Village Motel gab, aber das wollte ich ja erst einmal nicht in Betracht ziehen, angesichts der gesellschaftlichen Rolle, die Motels in Taiwan spielen. Aber da uns letztendlich nur noch zwei Betten im gemischten Massenschlafsaal einer Jugendherberge oder ein einzelnes Bett in einem Mädchenwohnheim (nur für weibliche Kundschaft) angeboten wurden, haben wir dann doch in „Holland“ gebucht. Angesichts der historischen Verflechtungen der Stadt Tainan – genauer gesagt DaYuan (大員) – mit Holland sollte dieser Kompromiss zulässig sein.



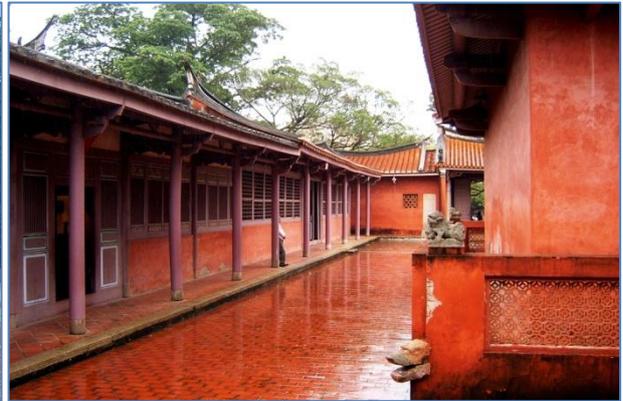
Angekommen in Tainan ging es zuerst in die Grass-Ausstellung im National Museum of Taiwan Literature. Nicht nur diese Ausstellung hat die Anreise legitimiert. Das Museums-



gebäude wurde vom bekannten japanischen Architekten Moriyama Matsunosuke, der auch den Amtssitz des Präsidenten in Taipei geplant hat, im Jahr 1916 im damals üblichen Kolonialarchitekturstil als Verwaltungsgebäude erbaut und wurde 2003 sehr geschickt um moderne Ausstellungs- und Veranstaltungsräume und die entsprechende Bibliothek erweitert.

Neben der Grass-Ausstellung konnten wir auch sehr interessante andere Ausstellungen im Hause besuchen. Insgesamt

umfasst das Museum eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten der Zeitgeschichte zurückgehend bis zu den ersten Einwanderergenerationen auf Taiwan bis in die zeitgenössische Literatur.



Einen wahren architektonischen Kontrast zum Literaturmuseum stellt der unmittelbar daneben liegende Konfuziustempel dar. Er ist der älteste in Taiwan und wurde im Jahre 1665 von Cheng Ching, dem Sohn Koxingas, erbaut und hat eine wechselvolle Geschichte erlebt. Die Institution war in der Ching-Dynastie die erste Schule in Taiwan. Die heute erhaltene Bausubstanz reflektiert die letzte große Renovierung des Tempels vor knapp 100 Jahren im Jahr 1917. Eingebettet ist der Tempel in eine schlichte Gartenanlage mit ihren rituellen Toren.

Die Stadt Tainan zeichnet sich dadurch aus, dass man in der modernen Metropole noch viele gut erhaltene und gepflegte Gebäude früherer Tage findet.

So haben wir mehrere Schulen im Stadtgebiet gesehen, die ihre ursprünglichen Gebäude nicht modernen Neubauten geopfert haben. So auch diese Grundschule in unmittelbarer Nachbarschaft des Literaturmuseums und des Konfuziustempels.



Insgesamt wirkt Tainan wesentlich kleinstädtischer als Taipei, wenngleich auch hier 25stöckige Wohnblocks an den Gestaden des Flusses und in der Innenstadt stehen. Andererseits kann man durch die engen Gassen der

Altstadt schlendern, in denen die Zeit stehen geblieben scheint. Noch eben zwängt man sich zwischen geparkten Scootern und einem alten Baum gegenüber einem Tempel durch, dann öffnet sich die Gasse und man steht wieder vor einem der großen Kaufhäuser, die die moderne internationale Welt widerspiegeln.



Aber auch hier gibt es potemkinsche Dörfer: Der einstöckigen Boutique mit Glitzer und Glamour ist eine immense mehrstöckige Fassade mit Reklame vorgesetzt und kaschiert das unromantische Blechdach, auf welches der Regen laut trommelt. Innen hört man diesen aber nicht angesichts der Klangkulisse aus sich gegenseitig übertönender Musik und Werbespots aus Hunderten von Lautsprechern.



Die Innenstadt von Tainan ist voll der Tempel aller Größen und Bauepochen. An diesem Wochenende hatten alle gemeinsam, dass wieder ein großes Opferfest zelebriert wurde. Vor allen Tempeln entlang der Straßen waren lange Zelte mit Reihen von Tischen für die Opfergaben und Altäre aufgebaut. Die Autos schlängelten sich mühsam zwischen diesen

hindurch und die Stadtbusse wurden großflächig umgeleitet. Duftschwaden von den Räucherstäbchen zogen zusammen mit dem Rauch des verbrannten Opfergeldes mit den Autoabgasen durch die Straßen.

Eigentlich wollten wir noch das historische Chihkan-Gebäude auf den Ruinen des holländischen Fort Providentia besuchen, die Regengüsse wurden aber immer stärker und trieben uns statt dessen noch vor Einbruch der Dunkelheit in das oben schon erwähnte „holländische Dorf“.



In Taiwan spielt auch im 21. Jahrhundert die Familie eine sehr große Rolle. Angesichts der hohen Preise für Wohnraum wohnen die jungen Leute deshalb oft noch lange in der elterlichen Wohnung. Hier wiederum ist die Tradition zu Hause. Diese kennt Freizügigkeiten, wie sie heute in Deutschland selbstverständlich sind, nicht. So wird die Freundin oder der Freund nicht zu Hause eingeführt, bevor eine feste Eheabsicht besteht. Deshalb brauchen die jungen Leute eben andere Zufluchtorte, in denen sie das ausleben können, was daheim nicht möglich ist.

Unerkannt von der Öffentlichkeit fährt man deshalb mit dem Auto mit den getönten Scheiben in ein Motel, bei dem sich das Rolltor der Garage diskret hinter dem Auto schließt, bevor Fahrerin und Beifahrer (oder umgekehrt) letzteres verlassen, um aus der Garage über die eigene Treppe in das direkt darüber liegende Zimmer zu entschwinden. Dieses ist dann in der Regel auch den Bedürfnissen entsprechend ausgestattet. Ein Luxusbad mit Whirlpool, Dusche und teilweise eine Sauna gehören bei der gehobenen Klasse genauso dazu wie das große Bett und eventuell noch andere zweckdienliche Möbelstücke für entspannende Schäferstündchen.



Während es in jedem preiswerten 20-Euro-Hotelzimmer in Taiwan zur Selbstverständlichkeit gehört, dass man im Badezimmer Shampoo, Duschgel, einen Kamm, mehrere Zahnbürsten, Zahnseide, einen Einwegrasierer und viele andere kleine Serviceartikel vorfindet, liegt in dem etwas teureren Motelzimmer auch schon einmal ein Vibrator originalverpackt bereit. Im Zimmer gibt es selbstverständlich den Fernseher mit dem großen Flachbildschirm mit bester Bildqualität. Selbst im Badezimmer ist dieser gelegentlich anzutreffen. Beim Durchzappen des Programmregisters kann man nicht nur auf eine fast dreistellige Anzahl von konventionellen Sendern zurückgreifen, sondern selbstverständlich auch ohne Aufpreis auf ein

Adult-Movie-Programm, welches seit der kürzlichen Lockerung der gesetzlichen Bestimmungen jetzt auch in Taiwan zugänglich ist.

Da es selbstverständlich auch zur Ausstattung des Zimmers gehört, dass ein Heißwasserbereiter und Fertiggerichte sowie das kalte Wasser in der Minibar bereitgestellt werden, brauchten wir nur noch eine gute Flasche Wein, um den erlebnisreichen Tag mit einem Abend in der Sauna ausklingen zu lassen.

Am Sonntagmorgen wurde uns das Frühstück in die Garage serviert, so dass wir uns wohl ausgeruht und gestärkt bei schönem Wetter weiter den Sehenswürdigkeiten dieser ältesten Stadt Taiwans widmen konnten.



Anfang des frühen 17. Jahrhunderts kamen die europäischen Seefahrer nach Asien, um hier Handel zu treiben. Im Jahr 1624 nahmen die Holländer Besitz von einem natürlichen Hafen im heutigen Stadtteil Anping (安平區) von Tainan und errichteten das Fort Zeelandia zum Schutz ihres Handelssitzes. Es entstand eine erblühende Siedlung, über die der Handel abgewickelt wurde.

Allerdings dauerte diese geschichtliche Periode nicht sehr lange, weil im Jahre 1661 der legendäre Koxinga mit seinen Truppen unweit von Anping mit seiner kleinen Flotte von 900 Schiffen und 25.000 Kriegern landete. Er war der Ming-Dynastie loyal und führte in ihrem Namen zahlreiche Kriege und Kämpfe gegen die Qing-Dynastie. So fiel auch Zeelandia nach erbitterten Kämpfen in seine Hände, mit den Holländern machte er kurzen Prozess und verteilte die Frauen und Mädchen an seine Leute. Er selbst nahm die Tochter des Missionars Hambroek zur Konkubine. Somit war er Herrscher über Taiwan und proklamierte das Tungning-Königreich. Allerdings dauerte seine Regentschaft weit kürzer als die der Holländer: Bereits im Jahr 1662 starb er in Taiwan an der Malaria im Alter von 37 Jahren.





Von den gut erhaltenen historischen Monumenten wanderten wir dann am Fischerhafen mit den malerischen Fischerbooten und eigenwilligen Krankonstruktionen entlang zur heutigen Küstenlinie, die durch Verlandung zahlreiche Kilometer nach Westen gewandert ist.

Für den Sonnenuntergang an der Sunset-Viewing-Plattform neben der heutigen Hafenausfahrt war es noch zu früh. So fuhren wir mit dem Stadtbus wieder zurück in die Altstadt, um dort noch einmal durch die

Straße voll der Opfertagen zu schlendern und uns schlussendlich das Chihkan-Gebäude anzuschauen.



So sind wir auf den Spuren von Günter Grass tief in die Taiwansische Geschichte eingetaucht! Der Hochgeschwindigkeitszug brachte uns in zwei Stunden wieder nach Hause. So hatten wir zwei Tage in Tainan, die sich wie eine komplette Woche Urlaub anfühlten.

Mit herzlichen Grüßen

*Emmanuel + Greta*